

seggensümpfen (*Magnocaricion*) der collinen Stufe. Der in der Karte angegebene Punkt von 720 m in den «Erlen» oberhalb Matschils war nicht nur das Ende eines solchen Sumpfes, sondern hier waren auch nur noch die letzten Ausläufer der Feldmausbesiedlung zu finden. Daneben erschien hier schon die Erdmaus (*Microtus agrestis*), die von hier ab aufwärts die einzige Wühlmaus blieb und hinauf bis zum Silumer Kulm vorkommt, wobei sich ab etwa 1450 m an manchen Plätzen die Kleinwühlmaus (= Untergrundmaus) dazugesellt. Das Triesenberger Bergsturzgebiet lässt auch hier eine tiergeographische und ökologische Entwicklung erkennen, die z. B. bei der Schermaus — wie schon erwähnt — einen anderen Weg genommen hatte (s. S. 253). Die Schermaus ist demnach — wenigstens in diesem Teile der Alpen — der frühere Einwanderer gewesen, der schon während der Erwärmungen der Allerödzeit eine Anpassung an die höher gelegenen Grasflächen gewonnen hatte, so dass die spätere postglaziale Bewaldung diese — ebenso waldfeindlichen — Tiere nicht in die sumpfigen Täler sondern in die hochalpinen Grasheiden abdrängte, woher sie erst nach der Rodung der Wälder wieder herabstiegen. Diese bedeutsamen Arealaufteilungen der Wühlmäuse des offenen Geländes durch die Waldausbreitung in der Wärmezeit geben übrigens den faunistischen Beziehungen zwischen dem Hochgebirge und den Mooren, die JANETSCHEK (1961) erwähnt, eine interessante Erweiterung.

Nur manche Einwanderungswellen der Feldmaus haben Anschluss an die höheren Grasflächen bekommen beim Vordringen des Waldes (meist im Zuge der Hochgebirgstäler) und entwickelten sich zu einer ausgeprägten Hochgebirgsform, deren Nagegebiss in den flachgründigen Böden die gleiche Entwicklung wie bei der Alpenschermaus nahm (Prognathie). Mit Sicherheit kann man aber annehmen, dass es sich hierbei stets um frühere Einwanderungsschübe als im Falle der rezenten Liechtenstein-Population handelte, nicht zuletzt deshalb, weil die Hochgebirgsrasse grosswüchsiger ist (und zwar bezeichnenderweise nicht an den höchsten Vorkommensplätzen, sondern an der unteren Verbreitungsgrenze, zwischen 1200 und 1500 m Höhe), wie DOTRENS 1962 zeigen konnte.

Es wird damit also klar, dass die Feldmäuse in Liechtenstein keine Angehörigen der Bergrasse (*rufescentefuscus*) sind, sondern nur eine Lokalform von *arvalis arvalis* darstellen, die — ähnlich wie die Tiere